

# Die Türme von St. Xaver

Dipl.-Ing. Dr. Alfred Joham berichtet Wissenswertes über die Stadtpfarrkirche

Die ehemalige Jesuitenkirche St. Xaver hat sich seit ihrer Erbauung wenig verändert und wird bald wieder in ihren ursprünglichen Farben erstrahlen. Den größten Einfluss auf ihr Erscheinungsbild hatte 1855 die Aufsetzung der schlanken Turmdächer anstelle der barocken Zwiebeltürme.

**Berichte.** Der Leobener Nadlergeselle und Briefträger Josef Karrer berichtet in seinen Tagebüchern ausführlich über dieses Ereignis und seine Vorgeschichte: „Am 26ten August [1847], als morgen von 7 bis 9 Uhr ein fürchterliches Sturmwetter war mit Blitz und Donner, Gießen und Brausen, wo es dabei fast Nacht geworden ist und dabei

an alle Kirchthürme die Kreuze gedreht hatte, so geschah ein seltenes Malheur, was man noch nicht gehört hat. Unter diesen Sturm vor 8 Uhr gerade unter den letzten Segen hatte es am linken Thurm, wo die große Glocken hängen in der Stadtpfarrkirche zum hl: Xaverius den Kreuzbaum abgedreht, worauf die Stange war, und heruntersamt den Thurmknopf auf den Boden vor der Kirche geworfen und so, daß die Stange über 8 Schuhe [=2,5m!] fest in den Boden gesteckt ist. Die Kuppel aber fiel um einige Schritte nähernder bei der Kirche nieder. Das Kreuz aber schlug das Thurmdach ein und blieb daroben hängen. Bei allen diesen Unglück war auch das Glück, daß niemand ist beschädigt worden, da nach diesen Augenblicke die Leute aus der Kirche gingen.“

**Erneuerung.** Bei der Untersuchung der Turmdächer wurde festgestellt, dass diese nicht mehr zu retten waren, das „ganze Holzwerk vermodert und das Blech auch schon ganz verrost“. Daher wurden sieben Jahre später die Turmhelme erneuert und die feierliche Kreuzaufsetzung sollte am 3. September 1855 erfolgen.

Wieder war Briefträger Karrer anwesend und hielt die Festfolge in seinem Tagebuch minutiös fest: „Die beiden Kreuze samt die zwey schön vergoldeten Thurmköpfe wurden bekränzt in der Kirche aufgestellt. Um ½ 9 Uhr war der feyerliche Einzug vom Pfarrhof in die Kirche, darauf folgte das feyerliche musikalische Segenamt mit Assistenz von 9 Priestern.“ Danach wurden die Kreuze geweiht und es begann „der Auszug aus der Kirche mit die Kreuze und Thurmköpfe am Kirchplatz, wo sie mit der Musik begrüßt [wurden]. Das war ein rührender Anblick! Dann wurden die Kugeln oder Thurmköpfe wie die vergoldten Kreuze von denen Jungfrauen bis zum Spitz des Thurms hinaufgezogen unter Begleitung der Musik und



Stadtsicht um 1800.

vielen Böllerschüssen. Vor den Aufzug wurde [in] den rechten Thurmkopf neben den Pfarrhof eine blechene Büchsen mit einer Druckschrift über die gegenwärtigen Zeiten aufgewahrt. Die Kreuze wurden zugleich aufgesetzt, das erste und rechte von dem Zimmerpolir Franz Wegwa, das zweyte links von dem Zimmergesellen Ignaz Hofstätter, worauf nebst mehreren Sprüchen die Gläser geleert und von Thurm des Kreuzes herunter geworfen [wurden]. Das Ende war um 12 Uhr zu Mittag und Menschen von allen Seiten. Herr Michael Paumbichler, bürgl. Zimmermeister, war der Bauunternehmer dieser zwei Kirchthürme, welcher sich zu diesen Feste auf die meiste Anstalt getroffen hat. Dieser Bau sollte nebst allen übrigen Unkosten bei 6960 Gulden kosten.“ Neben den beteiligten Handwerkern kann der bestens informierte Karrer noch ein weiteres Detail vermerken: „Die sogenannte Egger Marie hatte vor ihren Tod 200 Gulden zu diese zwey Kirchthürm vermacht, damit sie können angestrichen werden, dabei sie den Rost nicht so schnell unterliegen.“ Und wenn nun Ihr Interesse geweckt wurde, im MuseumsCenter Leoben sind die Tagebücher Karrers ausgestellt und der fast zeitgleiche Fichtl-Fries vermittelt einen guten Eindruck vom Stadtbild Leobens in der Mitte des 19. Jahrhunderts.



Rekonstruktion der Westfassade.